

Praktikumsbericht über ein 3-monatiges IAESTE-Forschungspraktikum bei der Karunya University, Coimbatore, Tamil Nadu, Indien 2012

Motivation

In Zeiten der Globalisierung ist ein Auslandspraktikum sicherlich empfehlenswert und dies vermutlich sogar noch mehr als ein reiner Studienaufenthalt im Ausland, da man bereits *Arbeitserfahrung* in einer fremden Kultur sammeln wird. IAESTE bietet dafür eine gute Plattform, da man Ansprechpartner hat und tatkräftige Unterstützung vor Ort. Zudem gibt es eine Vergütung, mit der sich die Lebenshaltungskosten decken lassen und abgesehen von dem Projekt, das man bearbeitet, wird die kulturelle Erfahrung, also das kennen lernen von Land und Leuten, großgeschrieben.

Bewerbung

Alle Informationen zum Bewerbungsprozedere bekommt man entweder direkt bei IAESTE Deutschland oder über das Akademische Auslandsamt der FHL. In der ersten Runde kann es vorkommen, dass die FH keine passenden Praktikumsplätze zugewiesen bekommt. Es gibt aber immer eine sog. Nachtausrunde. Dort gibt es dann meist noch hunderte Plätze, die noch nicht vergeben sind, unter denen man sich etwas Passendes suchen kann. Allerdings muss das Auslandsamt diesen Platz im Wettbewerb mit anderen Hochschulen auch „ergattern“. Wenn dies glückt, ist man dann aber der einzige Bewerber für den Platz und Absagen sind eher die Ausnahme. Generell sollte man bei allen Kriterien (Dauer, Beginn, Thema des Praktikums und Land) etwas flexibel sein, dann ist die Chance, etwas zu finden am größten. Ich hatte mit dem Indienpraktikum wirklich viel Glück, da es sowohl zeitlich, als auch inhaltlich passte und ich auch gern nach Indien *wollte*.

Vorbereitungen

Das IAESTE-Komitee vor Ort in Indien war recht hilfreich und per E-Mail gut zu erreichen. Ein Visum zu bekommen ist auch vergleichsweise unkompliziert und es ist nicht allzu teuer. Der Flug ist natürlich etwas kostspielig, aber man kann einen Zuschuss vom DAAD bekommen, der zumindest etwa 1/3 der Kosten abdeckt. Den aktuellen Förderbetrag erfährt man jeweils über IAESTE bzw. den DAAD.

Für die Vorbereitung sollte man sich zunächst klarmachen, dass man sich in eine völlig andere Welt begeben wird, mit einer völlig anderen Kultur, anderem Klima, Werteskala etc.. Daher ist man gut beraten, fleißig zu recherchieren. In Zeiten von Social Media ist es auch sicher kein Problem, mit Praktikanten Kontakt aufzunehmen, die bereits dort vor Ort waren, oder vielleicht gerade sind, denn so erhält man allerhand aktuelle Tipps. Ansonsten gibt es viel Literatur für Reisende beim Auswärtigen Amt und auch z. B. Packlisten und viele Hinweise zur Reiseapotheke und den zahlreichen notwendigen Schutzimpfungen. Da für die Impfungen schnell mehrere hundert Euro fällig werden, sollte man in jedem Fall vorher mit der Krankenkasse klären, ob sie die Kosten übernimmt. Eine Auslandsreisekrankenversicherung kann man ggf. günstig über den DAAD erhalten.

Bezüglich der Sprache kann ich jedem empfehlen, zumindest ein wenig Hindi oder die lokal gesprochene Sprache (in meinem Fall Tamil) zu lernen. Es ist nämlich bei weitem nicht so, dass in Indien jeder Englisch spricht. Zwar habe ich nicht genügend Tamil gelernt, um mit Leuten zu kommunizieren oder die Schrift zu lesen. Trotzdem lernt man dabei sehr viel über die Kultur des Landes und es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass man im Ernstfall zumindest das Nötigste mitteilen kann. Außerdem öffnet es einem viele Türen, wenn man zumindest „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“ sagen kann. Gerade die Tamilen sind sehr stolz auf ihre Sprache und zollen einem Respekt, wenn man sich bemüht.

Vor Ort

Der Einstieg in Indien gelingt am besten, wenn man nichts erwartet und vor allem *nichts als selbstverständlich voraussetzt*. So sollte man in jedem Falle darauf gefasst sein, dass man bei Ankunft *nicht* vom Flughafen abgeholt wird und selbst wenn man dann mit dem lokalen IAESTE-Komitee Kontakt aufnimmt, aufgefordert wird, ein Taxi zu nehmen und selbständig zum Campus nach Karunya zu kommen. Dies ist auch schon in vorherigen Jahren passiert und ich war auch in diesem Jahr nicht der einzige Praktikant, dem dies wiederfuhr.

Da die Ein- und Ausfuhr der indischen Währung verboten ist, sollte man auf dem ersten indischen Flughafen auf dem man landet, Geld tauschen. Am Flughafen von Coimbatore ist dies nämlich nicht möglich und wie oben erwähnt, kann es passieren, dass man das Taxi erst einmal selbst bezahlen muss (ca. 800 Rupees) und dann ist es gut, wenn man sich nicht erst mal zur nächsten Wechselstube fahren lassen muss. Generell gibt es auch am Campus in Karunya keine Möglichkeit (legal) Geld zu tauschen. Das inoffizielle Tauschen auf der Straße ist illegal und daher nicht zu empfehlen. Ebenfalls habe ich keine gute Erfahrung mit Reiseschecks gemacht, da sie nur sehr selten zur Zahlung akzeptiert werden und auch das Tauschen der Schecks nur in wenigen Wechselstuben (und zudem auch nicht während der indischen Feiertage) möglich ist. Euro ist als „harte Währung“ aber bei allen Wechselstuben beliebt. Da man seine Praktikumsvergütung in bar ausbezahlt bekommt, ist es nicht erforderlich, ein indisches Konto zu eröffnen. Der bürokratische Aufwand wäre wohl auch kaum zu ertragen. Eine Prepaid-Karte fürs Mobiltelefon kann einem das IAESTE-Komitee organisieren und dies erleichtert die Kommunikation enorm.

Unterbringung

Alle Praktikanten, genauso wie internationale Studierende, werden in einem Hostel auf dem Campus untergebracht, welches in einem guten Zustand ist. Man erhält ein Einzelzimmer, das ein Metallbett (man nennt es dort offiziell „cot“ (=Feldbett)) haben. Eine Matratze kann man entweder vom Vorgänger übernehmen, oder man kauft sie günstig im Shop am Campus. In jedem Falle sollte man für den ersten Tag einige Dinge für den persönlichen Bedarf dabei haben (Toilettenpapier gibt es nicht in Karunya). Ein Moskitonetz ist empfehlenswert, da es zwar (in Karunya) nicht besonders viele Mücken gibt, aber dennoch Käfer und Ähnliches in der Dämmerung ins Hostel gelangen. Das Internet ist vergleichsweise langsam, aber für die Praktikanten weitgehend frei zugänglich, während es für die indischen Studenten Seitensperren und auch Sperrzeiten gibt. Überhaupt, finden die sonst sehr strengen Regeln wie Ausgangssperre nach 20.30 Uhr etc. für die IAESTE-Praktikanten keine Anwendung. Daher kann man sich frei bewegen und auch noch spät in der Stadt unterwegs sein. Dies gilt jedoch vorrangig für die Männer. Wohl aber gelten die Verbotsregeln für Alkohol- und Tabakkonsum und man sollte sich strikt daran halten.

Über WLAN kann das Internet auf dem gesamten Campus genutzt werden. Der Strom fällt am Tag viele Male aus, allerdings nur für längstens fünf Minuten. Wenn man jedoch keinen funktionierenden Laptopakku besitzt, wird dies sehr schnell mehr als nervtötend. Die Europäischen Stecker passen aber ohne Probleme in jede Steckdose, sodass ein Adapter nicht notwendig ist.

Verpflegung

Essen in Indien ist so eine Sache und daher sollte man sich vorab gut informieren, die Reiseapotheke entsprechend bestücken und streng den Grundsatz „Cook it, peel it oder forget it!“ beherzigen. Wasser sollte man zudem nur aus (ordnungsgemäß versiegelten) Flaschen trinken. In der Campuskantine gibt es nord- und südindische Speisen. Es gibt aber eine Reihe von Restaurants direkt am Campus, die ein wenig Abwechslung bringen und in denen man für etwa 1,30 EUR eine vollwertige Mahlzeit mit Getränk erhält. Überhaupt ist die Praktikumsvergütung ausreichend, allerdings nur für das Dasein vor Ort. Sofern man Reisen unternehmen möchte, wird dieses Budget natürlich überschritten.

Das Praktikumsprojekt

Das Verhältnis zu meinem Praktikumsbetreuer war angenehm, da er mir einerseits angemessenen Freiraum bei der Organisation meiner Arbeit zugestand, gleichzeitig aber sehr gut verfügbar war und mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Da es sich um ein Projekt der Bildverarbeitung handelte, waren mit dem eigenen Laptop alle benötigten Materialien verfügbar. Man sollte aber nicht vergessen, dass sich die Uni genau wie Indien insgesamt noch immer in der Entwicklung befindet und daher materialaufwendige (teure) experimentelle Arbeiten nicht in gleichem Maße wie in europäischen Forschungseinrichtungen möglich sein werden. Dies wurde auch von anderen Praktikanten bestätigt. In jedem Falle sollte man von Anfang an die Frage nach den Projektzielen stellen und regelmäßig ein Update verlangen. Auch sollte frühzeitig geklärt werden, ob Projektergebnisse publiziert und vielleicht sogar im Rahmen einer Konferenz vorgestellt werden sollen, da dies einen bedeutenden zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeuten wird und dieser in die stark begrenzte Projektzeit mit einkalkuliert werden muss.

Das Zertifikat über den erfolgreichen Abschluss des Praktikums sollte man mindestens eine Woche vor Abreise in Angriff nehmen, da es von mehreren Personen unterzeichnet wird und sich dies durchaus hinziehen kann (die indische Bürokratie lässt grüßen). Dieses braucht man vor allem, um es dem DAAD für den Fahrtkostenzuschuss vorlegen zu können. Auch sollte man rechtzeitig in Erfahrung bringen, ob ein technischer Bericht über das Praktikum dem dortigen Fachbereich vorgelegt werden muss.

Austausch mit anderen Studenten und Aktivitäten

Die Karunya University ist sehr am Austausch mit deutschen Ingenieuren interessiert und dementsprechend ist der Großteil der Praktikanten dort deutsch. Über den gesamten Zeitraum waren es wohl mehr als 30 internationale Praktikanten. Daher gibt es vielfache Möglichkeiten, sich auszutauschen und gemeinsam Reisen zu planen und zu unternehmen. Diese werden auch von der Hochschule toleriert, allerdings war dies offenkundig von der Einstellung des jeweiligen Betreuers abhängig. Generell zeigten sich diese aber durchaus verhandlungsbereit und gerade über die Feiertage war es möglich auch ausgedehntere Reisen zu unternehmen. Zudem sind die Betreuer in der Regel auch durch das IAESTE-Komitee instruiert, dass auch bei allem Projekteifer die kulturelle Erfahrung nicht zu kurz

kommen sollte. Coimbatore hat für Reisen auch eine vergleichsweise günstige Ausgangslage, da man Anschluss sowohl ans Reisebus- als auch Schienennetz hat. Außerdem kann man vom Flughafen Coimbatore die meisten größeren Flughäfen Indiens erreichen und dies zu verhältnismäßig günstigen Preisen.

Mein Kontakt mit indischen Studenten hielt sich zunächst in Grenzen, da diese eine hohe Arbeitsbelastung haben und dementsprechend nicht an Aktivitäten außerhalb des Campus teilnehmen können oder wollen. Nichtsdestotrotz waren viele sehr aufgeschlossen und immer bemüht, einem zu helfen und wertvolle Tipps zu geben oder das Ordern einer Rikscha samt Preisverhandlung zu übernehmen. Generell ist man in Indien viel mehr auf Netzwerke angewiesen, als man dies aus Deutschland kennt. Man kann durchaus auf eigene Faust seine Ziele erreichen, aber mit Unterstützung der „Locals“ wird vieles bedeutend leichter. Wenn man also einen Ort besuchen möchte und indische Studenten kennt, die von dort kommen, oder Verwandtschaft dort haben, lohnt es sich, diese darauf anzusprechen. Unter Umständen sind sie bereit, einen zu begleiten, oder einen Kontakt zu „ihren Leuten“ herzustellen.

Die nächste größere Stadt, Coimbatore City, ist mit dem Bus, per Rikscha oder Taxi in etwa einer Stunde zu erreichen. Die Preise für Taxi oder Rikscha sind jedoch überzogen und daher sollte man hart mit den Fahrern verhandeln. In Coimbatore gibt es ein Shoppingcenter, das auch ein Multiplexkino und westlich orientiertes Essen anbietet. Dies kann eine willkommene Abwechslung zum Campusleben darstellen.

Fazit

Insgesamt war das Praktikum für mich sowohl fachlich als auch kulturell und persönlich eine sehr gute und interessante Erfahrung und tolles Erlebnis. Ich würde mich jederzeit wieder dazu entscheiden. Indien ist eine aufregende Welt, die von Vielseitigkeit nur so strotzt. Eine der gängigsten Aussagen von Indern über Indien ist: „It's India!“. Und genauso muss man es auch sehen, wenn man ab und an mit einem Lächeln den Kopf schüttelt und vielleicht am Ende trotz allem doch nicht ganz so traurig ist, nach Deutschland und zum gewohnten Lebensstandard zurückzukehren.